

INHALT:

Stellungnahme

Felix Wizowsky
Landesschülerrat Mecklenburg-Vorpommern

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der
34. Enquete-Kommissionssitzung am 24.01.2025**

zum Themencluster 3

„Gesundes und sicheres Aufwachsen“

zum Thema „Gewalt und Extremismus“

Antworten des Landesschülerrates für den Fragenkatalog der Enquete-Kommission

Sehr geehrter Mitglieder der Enquete-Kommission,

Extremismus und Gewalt stellen ein immer größer werdendes Problem in unseren Schulen dar. Hakenkreuze auf Schultoiletten und Hitlergrüße auf dem Schulhof sind weder selten noch lösen sie starke Empörung aus. An manchen Schulen gehört es zum Alltag. Doch hierbei bleibt es nicht. Andersdenkende trauen sich aus Angst vor Gewalt nicht einzugreifen. Die Mutigen, die eingreifen, befürchten Ausgrenzung und werden Opfer von Gewaltdelikten.

1.) Aus welchen Gründen und unter welchen Umständen fühlen sich junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern nicht sicher, und was muss für ein hinreichendes Sicherheitsgefühl bei ihnen getan werden?

Ein Krieg in Europa, eine sich immer schneller wandelnde Welt, eine gesplattene Gesellschaft, Klimawandel, Gewalt scheinen immer präsenter und das Gefühl, dass Politik immer wieder daran scheitert, diese Probleme zu lösen. All das sind Probleme, die alle Personen betreffen. Der Unterschied ist aber, dass junge Menschen unter diesen Problemen besonders leiden. Für viele junge Menschen kommt dann noch eine Unklarheit über ihre persönliche Zukunft dazu. Viele fragen sich, ob die Schule, den Abschluss, den sie absolvieren, den Beruf, den sie gerade lernen, überhaupt einen Platz in der Zukunft besitzen wird und ob sie denselben Lebensstandard, den unsere Eltern leben, erhalten können. Fehlende Sichtbarkeit in der Politik und keine konkreten Lösungen von politischen Entscheidungsträgern katalysieren die eigene Unsicherheit noch mehr. Social-Media präsentiert Informationen über Anschläge, Morde sowie jegliche Straftaten im Minutentakt. Gewaltdelikte nehmen einen immer größer werdenden Teil in unserer Wahrnehmung ein. Dazu kommt ein populistisches Aufpeischen der Massen. Junge Menschen in ihrer instabilen Lebenssituation sind besonders anfällig für genau diese Taktiken und suchen die verlorene Sicherheit bei extremistischen Bewegungen mit einfachen Antworten auf komplexe Fragen.

Zahlreiche Bereiche müssen sich verändern, um Sicherheit in jungen Menschen zu wecken. Unsere Politik muss jungen Menschen mit Augenhöhe entgegentreten und zukunftsorientiert nach langfristigen Lösungen suchen. Währenddessen darf nicht nur über junge Menschen gesprochen werden, sondern vor allem mit ihnen. Der Instabilität in der Bildungslandschaft muss entgegengewirkt werden, sodass unser Bildungssystem den heutigen Bedingungen auch gerecht werden kann. In Zeiten von Krisen brauchen besonders junge Menschen Stabilität. Mecklenburg-Vorpommern muss attraktiv für die Zukunft gestaltet sein. Gewalt darf nicht toleriert werden. Jeglicher Form von Extremismus und Gewalt muss entgegengewirkt werden und das nicht nur reaktiv, sondern auch präventiv.

5.) Welche Ursachen, Formen, Ausmaße und Entwicklungen sehen Sie, konkret auf MV bezogen, im Extremismus im privaten oder öffentlichen Raum, in den Bildungseinrichtungen und im Engagement, und wo liegt MV damit im Bundesvergleich?

Demokratiefeindlicher Extremismus ist in Mecklenburg-Vorpommern, genauso wie in den anderen neuen Bundesländern besonders präsent. Es lässt sich nicht abstreiten, dass eine konkrete Aufarbeitung des Nationalsozialismus und der Zeit der DDR nicht alle in unserem Bundesland erreicht hat. Im privatem Raum ist das extremistische Gedankengut nie wirklich verschwunden. Hinter verschlossener Tür wird jenes Gedankengut oft geteilt und verbreitet sich dann direkt an die Kinder der jeweiligen Personen. Das spürt man auch in den Schulen. Vor den Lehrern wird es halbherzig versteckt, aber in den zwischenmenschlichen Gesprächen wird das Gedankengut deutlich. Im öffentlichen Raum hat sich aber ein Wandel geäußert. Aussagen, die früher eine Grenze überschritten hätten, empören die einen und die anderen halten den Mund oder stimmen zu. Die gespaltene Gesellschaft wird dadurch konkret deutlich. Oft steigert sich die Bereitschaft auch extremere Formen, wie körperlicher Gewalt gegenüber Andersdenkenden anzuwenden. Politiker oder Andersdenkende sind nicht vor Angriffen sicher. Es wird gar oft im Vorhinein der Diskurs komplett ausgeschlossen und selbst wenn einer stattfindet, ist die Kompromissbereitschaft nicht vorhanden. Hakenkreuze werden in Tische geritzt, auf Social-Media-Plattformen werden Fotos mit der schwarzen Sonne im Hintergrund stolz hochgeladen, vor dem Schulhof stehen Jugendliche mit ausländerfeindlicher Musik (z.B. Türkei Türkei Was Hast Du Getan) und Autos oder Häuser werden mit Graffiti voll gesprüht.

8.) Welche soziokulturellen und ökonomischen Faktoren tragen zur Anfälligkeit von Jugendlichen für extremistische Ideologien bei?

Die Lebensrealität vieler junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern ist geprägt von Armut, sozialer Ausgrenzung und einer zunehmenden Segregation. Diese Faktoren beeinträchtigen nicht nur ihre Chancengleichheit, sondern erschweren auch den Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und sozialen Teilhabemöglichkeiten. Besonders in strukturschwachen Regionen fehlt es an den notwendigen Voraussetzungen, damit junge Menschen ihr volles Potenzial entfalten können.

Hinzu kommt die unzureichende Einbindung junger Menschen in politische und gesellschaftliche Prozesse. Partizipation bleibt für viele ein theoretisches Konzept, da es an

effektiven Strukturen fehlt, die Jugendlichen eine echte Mitgestaltung ermöglichen. Die Jugendlichen aus sozial schwächeren Haushalten fehlt oft jegliche Perspektive. Diese Unsicherheit sorgt dafür, dass sie um ein Vielfaches anfälliger für extremistische Gruppen sind. Denn im Gegensatz zum Rest der Gesellschaft zeigen diese einen Schuldigen, für ihre schwierige Situation und bieten den Jugendlichen Gemeinschaft.

Mecklenburg-Vorpommern braucht dringend nachhaltige Investitionen in Bildung, soziale Infrastruktur und Jugendpartizipation, um diesen Teufelskreis aus Armut, Ausgrenzung und Strukturschwäche zu durchbrechen. Nur so kann unser Land eine lebenswerte Perspektive für alle jungen Menschen schaffen und gleichzeitig die demokratische Zukunft stärken.

12. Wie erkennen Eltern und Lehrkräfte frühzeitig Anzeichen von Radikalisierung oder gewalttätigem Verhalten?

Eltern und Lehrkräfte spielen eine entscheidende Rolle bei der frühzeitigen Erkennung von Anzeichen für Radikalisierung oder gewalttätiges Verhalten bei jungen Menschen. Dabei gibt es bestimmte Verhaltensänderungen und Muster, auf die geachtet werden sollte. Ein häufiges Anzeichen ist die soziale Isolierung: Jugendliche ziehen sich plötzlich aus ihrem Freundeskreis oder der Familie zurück, meiden gemeinsame Aktivitäten.

Auch der Sprachgebrauch kann auf eine Radikalisierung hinweisen. Wenn Jugendliche Gewalt oder extremistische Ideologien verharmlosen, demokratische Werte ablehnen oder extreme Ansichten äußern, ist dies ein Alarmsignal. Diese Einstellung zeigt sich oft auch in der Unterstützung entsprechender Inhalte auf sozialen Medien oder in Gesprächen.

Eine Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes kann ebenfalls ein Hinweis sein. Das Tragen bestimmter Kleidung oder Symbole, die mit extremistischen Szenen in Verbindung stehen, deutet darauf hin, dass sich der Jugendliche mit entsprechenden Gruppen identifiziert. Beispiele hierfür sind Kleidungsstücke oder Accessoires mit rechtsextremen, radikalen oder gewaltverherrlichenden Symbolen.

Darüber hinaus können Verhaltensweisen wie Vandalismus oder andere destruktive Handlungen ein Ausdruck aufgetauter Aggression oder eine bewusste Provokation sein. Solche Taten gehen häufig mit einer Verharmlosung oder Rechtfertigung von Gewalt einher.

Um frühzeitig zu handeln, ist es wichtig, Veränderungen im Verhalten und Auftreten junger Menschen nicht zu ignorieren. Ein offenes Gespräch, Beobachtung und gegebenenfalls die Hinzuziehung von Fachleuten können helfen, die Ursachen zu verstehen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

13. Wie können junge Menschen erreicht werden, die sich rechtsextremistisch äußern, welcher Umgang ist mit ihnen möglich und wie kann mit ihnen gearbeitet werden?

Junge Menschen mit rechtsextremistischen Äußerungen sollten nicht stigmatisiert, sondern durch Dialog und Inklusion erreicht werden. Weitreichende Bildung und politische Aufklärung fördern kritisches Denken und demokratische Werte. Der Ausbau der Medienkompetenz hilft, Fake News und Propaganda zu erkennen. Im Unterricht sollten Diskussionen ermöglicht und interaktive Methoden genutzt werden. Präventionsprogramme und Sozialarbeit bieten individuelle Unterstützung und alternative Freizeitangebote. Ein respektvoller, reflektierter Umgang kann helfen, extremistische Einstellungen langfristig zu hinterfragen und abzubauen.

15. Wie können junge Menschen damit umgehen, in einer Gruppe mit ihrer gegebenenfalls politischen Position alleine dazustehen und eventuell deswegen gemobbt zu werden?

Junge Menschen, die mit ihrer politischen Position alleine dastehen und möglicherweise gemobbt werden, sollten eine offene Gesprächskultur fördern, um ihre Sichtweise respektvoll zu erklären. Falls kein konstruktiver Austausch möglich ist und Ausgrenzung anhält, kann es hilfreich sein, nach einer neuen Gruppe zu suchen, die mehr Toleranz und Wertschätzung bietet. Unterstützung durch Vertrauenspersonen wie Lehrkräfte und Sozialarbeiter kann ebenfalls helfen, mit dieser Situation umzugehen. Wichtig ist, sich selbst treu zu bleiben und nicht aus Angst vor Ablehnung die eigene Meinung aufzugeben.

18. Inwiefern sind bestehende Integrationsprogramme ausreichend, um Konflikte und Gewalt zwischen verschiedenen Jugendgruppen zu verhindern, und wie können Schulen und Jugendeinrichtungen besser darauf vorbereitet werden, interkulturelle Konflikte zu erkennen und zu deeskalieren?

Bestehende Integrationsprogramme integrieren bisher meistens nur auf dem Papier. Im Lebensalltag vieler Menschen verändern sie wenig. Es braucht eine Integration, die darauf abzielt, das alltägliche Leben zu meistern und wie jeder andere bestreiten zu können. Es ist zu beobachten, dass interkulturelle Konflikte an Schulen in MV nicht in einer Häufigkeit auftreten, dass sie von Relevanz sind. Jugendgruppen definieren und spalten sich vielmehr entlang einer politischen und sozialen Dimension auf.

20. Welche Rolle spielen soziale Medien bei der Verbreitung von gewalttätigen und extremistischen Inhalten unter Jugendlichen, und durch welche Maßnahmen kann deren Einfluss reduziert werden?

Soziale Medien spielen eine sehr große Rolle bei der Verbreitung von gewalttätigen und extremistischen Inhalten unter Jugendlichen. Sie bieten eine Plattform, auf der solche Inhalte schnell und weit verbreitet werden können, und haben somit einen direkten Einfluss auf die Meinungsbildung und das Verhalten von Jugendlichen. Die Algorithmen, die diese Plattformen verwenden, begünstigen die Sichtbarkeit von Inhalten, die starke Emotionen wie Wut, Hass oder Angst hervorrufen. Das führt dazu, dass Nutzer, insbesondere junge Menschen, oft nur einseitige und polarisierende Informationen erhalten, wodurch sich extremistische Ideen und gewalttätige Inhalte weiter verstärken können.

Die gezielte Verbreitung von solchen Inhalten kann Jugendliche in ihren Ansichten beeinflussen, radikalieren und dazu führen, dass sie Gewalt oder extremistische Ideologien verharmlosen oder sogar aktiv unterstützen. Gerade in den frühen Phasen des Erwachsenwerdens, wenn junge Menschen auf der Suche nach Identität und Zugehörigkeit sind, können diese digitalen Räume zu einem gefährlichen Nährboden für extremistische Gruppen werden.

Um den Einfluss sozialer Medien auf die Verbreitung solcher Inhalte zu reduzieren, sind mehrere Maßnahmen notwendig. Eine stärkere Kontrolle der Social-Media-Anbieter ist von zentraler Bedeutung. Diese sollten verpflichtet werden, effektive Mechanismen zur Identifikation und Entfernung von gewalttätigen oder extremistischen Inhalten zu implementieren. Insbesondere die Verantwortung der Plattformen, Inhalte zu moderieren, muss klarer definiert und durchgesetzt werden. Hierzu gehören verstärkte gesetzliche Vorgaben und die Schaffung transparenter Richtlinien zur Inhaltskontrolle.

Darüber hinaus müssen Maßnahmen zur Aufklärung und Prävention ergriffen werden. Jugendliche sollten durch schulische Programme, Workshops und andere Initiativen für die Risiken der sozialen Medien sensibilisiert werden. Sie sollten lernen, wie sie extremistische Inhalte erkennen und kritisch hinterfragen können. Zudem sollte die Förderung von Medienkompetenz und die Stärkung des Bewusstseins für die Manipulationsmechanismen von Algorithmen Bestandteil von Bildungsprogrammen werden.

Eine weitere Maßnahme ist die Förderung von positiven, inklusiven und gewaltfreien Inhalten, die als Alternative zu extremistischen Narrativen dienen. Dies kann durch Partnerschaften zwischen sozialen Medien, Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen geschehen, um eine digitale Gegenöffentlichkeit zu schaffen und den Einfluss extremistisch motivierter Inhalte zu verringern.

28. Wie können Kinder und Jugendliche aktiv in die Gestaltung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt und Extremismus einbezogen werden?

Um Kinder und Jugendliche aktiv in die Gestaltung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt und Extremismus einzubeziehen, ist es essenziell, ihnen echte Mitbestimmungsmöglichkeiten zu bieten und ihre Perspektiven ernst zu nehmen. Ein zentraler Ansatz ist die Stärkung der Schülervertretungen, die als Sprachrohr für die Anliegen junger Menschen dienen können. Diese Gremien sollten gezielt gefördert und in Entscheidungsprozesse eingebunden werden, die Maßnahmen zur Gewaltprävention und Demokratieförderung betreffen.

Die Einbindung von Schülerinnen und Schülern in demokratische Entscheidungsprozesse – sowohl auf schulischer als auch auf kommunaler Ebene – bietet die Möglichkeit, Präventionsstrategien aus der Sicht junger Menschen zu entwickeln. Sie können eigene Ideen einbringen, etwa durch die Organisation von Projekten, Workshops oder Kampagnen, die sich mit Themen wie Toleranz, Konfliktbewältigung und der Ablehnung von Extremismus auseinandersetzen.

Darüber hinaus können Formate wie Jugendparlamente, Projektgruppen oder Dialogforen geschaffen werden, in denen Jugendliche nicht nur über bestehende Präventionsmaßnahmen diskutieren, sondern aktiv an deren Gestaltung und Umsetzung beteiligt sind. Solche Beteiligungsprozesse stärken nicht nur das Verantwortungsbewusstsein, sondern auch die demokratische Kompetenz der Jugendlichen, was langfristig zu einer resilienteren Gesellschaft beiträgt.

Wichtig ist, dass diese Einbindung nicht symbolisch bleibt, sondern dass die Meinungen und Vorschläge der Jugendlichen tatsächlich Gehör finden und umgesetzt werden. Regelmäßige Rückmeldungen und Erfolgserlebnisse bei der Mitgestaltung fördern das Vertrauen der Jugendlichen in demokratische Prozesse und machen sie zu aktiven Mitgestaltern einer gewaltfreien und toleranten Gesellschaft.

33. Welche konkreten politischen Maßnahmen sind notwendig, um die Prävention und Bekämpfung von Jugendgewalt und Extremismus zu stärken?

Um Jugendgewalt und Extremismus wirksam vorzubeugen und zu bekämpfen, sind gezielte politische Maßnahmen erforderlich, die auf die Bedürfnisse junger Menschen eingehen und langfristig Wirkung zeigen. Ein zentraler Ansatzpunkt ist die Bildung. Hinweise und Leitlinien zur Prävention von Gewalt und Extremismus sollten verbindlich in den Rahmenplänen von Schulen verankert werden. Dies könnte durch die Integration von Themen wie Toleranz, Konfliktbewältigung, Demokratiebildung und der kritischen Auseinandersetzung mit extremistischen Ideologien geschehen. Schulen sollten zusätzlich mit geeigneten Materialien und Weiterbildungen für Lehrkräfte ausgestattet werden, um diese Themen kompetent zu vermitteln.

Darüber hinaus ist es entscheidend, adäquate Freizeitangebote für Jugendliche zu schaffen. Gerade in strukturschwachen Regionen fehlen oft attraktive Alternativen, die jungen Menschen sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten bieten und sie von radikalen Einflüssen fernhalten. Der Ausbau von Jugendzentren, Sportvereinen und kulturellen Projekten kann dabei helfen, Räume für Begegnung und positive soziale Erfahrungen zu schaffen. Solche Angebote sollten niedrigschwellig gestaltet sein, damit sie auch sozial benachteiligte Jugendliche erreichen.

Eine weitere notwendige Maßnahme ist die Stärkung von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Eltern, Schulen und Gemeinden. Präventionsnetzwerke, die verschiedene Akteure wie Sozialarbeiter, Jugendämter, Polizei und zivilgesellschaftliche Initiativen einbinden, können effektiver dazu beitragen, Risiken frühzeitig zu erkennen und gezielt entgegenzuwirken.

Langfristig ist es essentiell, politische Rahmenbedingungen zu schaffen, die soziale Benachteiligung abbauen und Perspektiven für junge Menschen eröffnen. Prävention von Jugendgewalt und Extremismus ist nicht nur eine Frage von Bildung und Kontrolle, sondern auch von Chancengerechtigkeit und sozialer Teilhabe.